Oikocredit

Weiter denken. Fair handeln

Damit das soziale Gewissen
am Bankschalter nicht Halt macht

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

Inhalt

Projekte und Wissenswertes

- Norandino – mehr Stabilität dank Fairem Handel 4
- Oikocredit und der Faire Handel 4
- Interview mit Martina Straub, Vorstandsmitglied von Oikocredit International 5
- Conacado – genossenschaftliches Erfolgsmodell 6
- Eine kleine Chronik des Fairen Handels 6
- Sekem – ein Wunder in der Wüste 7
- Faires finanziert – eine Liste 8
- Fair durch den Tag – eine Anleitung 9
- Kuapa Kokoo und Divine Chocolate – von der Kakaobohne zur himmlischen Schokolade 10

Oikocredit – kurz erklärt

- Die Entwicklungsgenossenschaft als Grafik und in Worten 11

Vier Fragen an eine Anlegerin 12

Bilder

Titelseite
Partnerprojekt Norandino, Peru
Foto: Nicolas Villaume

Seite 4
Partnerprojekt Norandino, Peru
Foto: Nicolas Villaume

Seite 5
Martina Straub
Foto: Changels

Seite 6
Partnerprojekt Conacado, Dominikanische Republik
Foto: Ueli Burkhalter

Seite 7
Partnerprojekt Sekem, Ägypten
Foto: Sekem

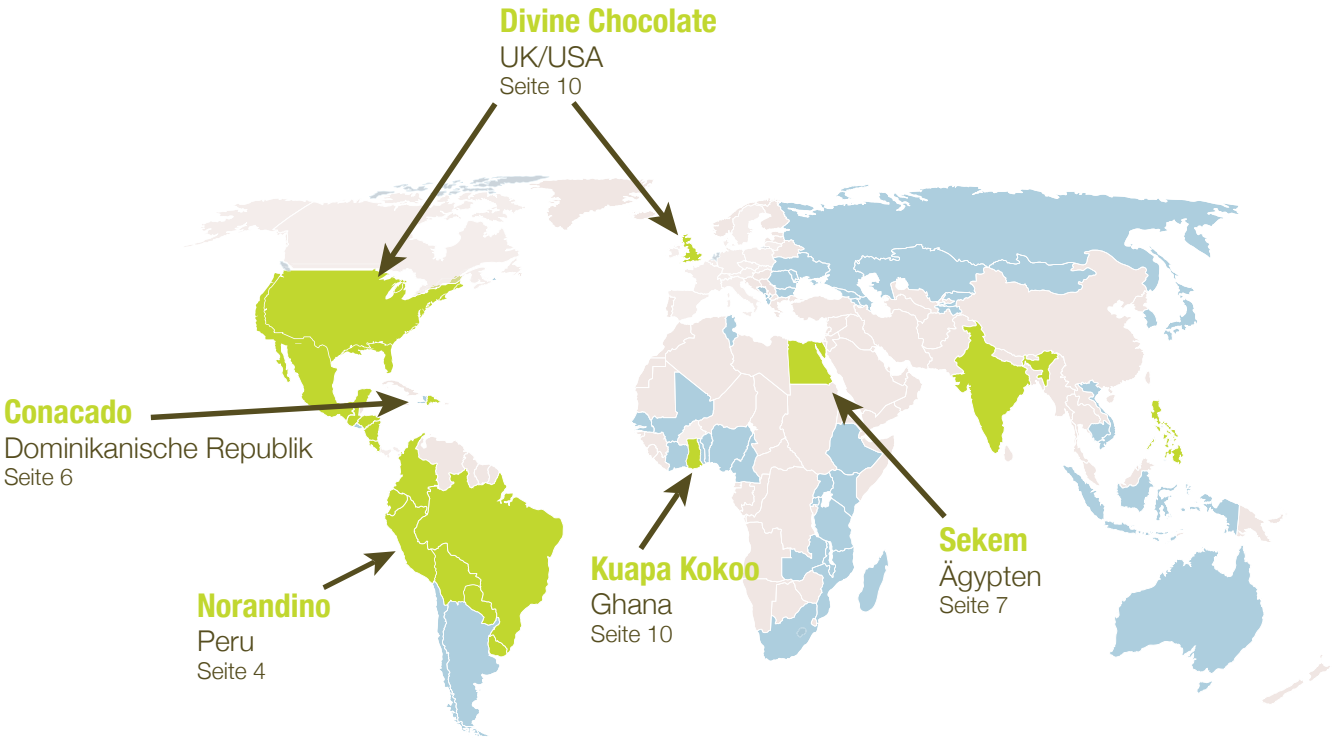
Seite 10
Partnerprojekt Kuapa Kokoo, Ghana
Foto: Elisabeth Hudson/
Divine Chocolate

Weiter denken. Fair handeln

Die legendären Bananenfrauen lancierten vor rund 40 Jahren in der Schweiz die öffentliche Debatte um faire Preise und Arbeitsbedingungen in den Ländern des Südens. Bald ging es nicht mehr «nur» um Bananen, sondern generell um faire Handelsbeziehungen. Heute gibt es in der Schweiz mit Max Havelaar, Claro, Gebana etc. diverse Akteure als Schnittstellen zwischen KonsumentInnen und ProduzentInnen. Die BewohnerInnen dieses Landes können aus über 2'000 Produkten mit Fair-Trade-Label auswählen und geben pro Kopf im Durchschnitt über 50 Franken jährlich für diese aus.

Zu den Akteuren des Fairen Handels gehört auch die internationale Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit. Sie unterstützt zahlreiche Fair-Trade-Produzenten und -organisationen weltweit mit fairen Darlehen oder Kapitalbeteiligungen. Denn: Zum Fairen Handel gehört auch eine faire Finanzierung. Dafür setzt sich Oikocredit seit rund vierzig Jahren ein und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung dezentraler wirtschaftlicher Strukturen. Dank einer starken Vernetzung vor Ort werden die Partnerorganisationen nicht nur finanziell unterstützt, sondern erhalten auch umfassende Beratung und Kapazitätsbildung.

Gerne tragen wir mit dieser Informationsbroschüre dazu bei, dass die Debatte rund um den Fairen Handel weitergeht und weitergetragen wird. Es ist fundamental wichtig, dass der Faire Handel beziehungsweise seine Akteure kritisch und transparent auftreten und den Zeitgeist und damit einhergehende Konsumgewohnheiten aufgreifen. In dieser Broschüre lernen Sie ausgesuchte Projektpartner von Oikocredit näher kennen, die Fair-Trade-zertifiziert arbeiten und produzieren. Sie erfahren, wie deren Produkte ihren Weg in Ihren Haushalt finden. Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!



Länder, in denen Oikocredit Projekte finanziert
Länder mit Fair-Trade-Partnern
In der Broschüre vorgestellte Partnerprojekte

Norandino. Peru

Mehr Stabilität dank Fairem Handel

Die Kooperative Norandino – ehemals Cepicafé – ist vorwiegend im Nordwesten von Peru aktiv und verarbeitet und exportiert Kakao, Kaffee und Zuckerrohr in Bio- und Fair-Trade-Qualität. Sie besitzt eine eigene Kaffee-Verarbeitungsanlage, die sie auch anderen Kooperativen (teilweise ebenfalls Oikocredit-Projektpartner) in der Region zur Verfügung stellt. Die Genossenschaft unterstützt ihre über 7'000 Mitglieder entlang der gesamten Wertschöpfungskette und hilft den kleinbäuerlichen Betrieben insbesondere durch das Vorfinanzieren der Ernte. Aber auch Beratung in den Bereichen Marketing und Fair-Trade-Zertifizierung spielen eine wichtige Rolle. Neben dieser Haupttätigkeit betreibt Norandino ein nachhaltiges Tourismusprojekt in der Kleinstadt Montero, das wiederum diverse andere soziale Projekte miteinbezieht. Oikocredit unterstützt die Genossenschaft mit einem Darlehen in der Höhe von rund 1 Million Schweizer Franken.

Mehr Planungssicherheit

Das Jahr 2013 war ein hartes Jahr für die Kaffeebauern und -bäuerinnen in Zentral- und Südamerika. Zum einen beschädigte der Kaffeerost, ein Pilz, unzählige Kaffeepflanzen irreparabel. Zum anderen sank der Weltmarktpreis für Kaffee kontinuierlich. In solchen Krisenzeiten wird besonders deutlich, welche wichtige Rolle der Faire Handel spielt.

Im 600-Seelen-Dorf Palo Blanco bauen Juan Francisco Calle und seine Frau auf ihrer kleinen Plantage Orangen und Mandarinen, vor allem aber Kakao an. Gemeinsam mit anderen Bauern und Bäuerinnen aus ihrem Dorf liefern sie den Kakao an Norandino. Durch die Zusammenarbeit mit der Genossenschaft hat sich das Leben der KleinbäuerInnen laut Calle deutlich verbessert: «Früher verkauften wir zu niedrigen Preisen an lokale Zwischenhändler. Heute handelt die Kooperative für uns bessere Preise aus.» Das Wichtigste aber ist die Planungssicherheit: «Wir sind nicht mehr von schwankenden Marktpreisen abhängig.» Dank den Prämien durch die Fair-Trade-Zertifizierung stehen der Genossenschaft zudem Mittel für soziale, gemeinschaftliche Projekte zur Verfügung.

Ein besseres Leben für alle

Juan Francisco Calle hat seit zehn Jahren Strom und seit acht Jahren Trinkwasser in seinem Haus. Ohne die Genossenschaft sähe es in Palo Blanco wohl anders aus. «Nur eine Kooperative kann staatliche Beihilfe für einen Wasserkanal anfordern», erklärt Calle. Nach einer Schulung durch die Genossenschaft hat er seine Plantage auf biologischen Anbau umgestellt: «Es macht zwar mehr Arbeit, aber es ist gesünder, man verwendet keine Chemie, bekommt mehr Geld für die Ernte und es ist besser für die Umwelt.» Obwohl der Kleinbauer Kakao von höchster Qualität produziert, muss er wie die anderen im Dorf Geld hinzuverdienen. Er betreibt deshalb auch einen Handyladen. «Meinen fünf Kindern konnte ich mit dem Kakaoanbau und meinem kleinen Geschäft eine Ausbildung finanzieren», freut er sich und erzählt stolz, dass seine jüngste Tochter bald mit dem Studium fertig ist. «Sie wäre die erste aus unserer Familie, die das schafft.»

Oikocredit und der Faire Handel

Oikocredit finanziert seit den frühen neunziger Jahren Fair-Trade-Projekte. So erhielt die niederländische Organisation Max Havelaar das allererste Darlehen im Bereich Fairer Handel. Und auch die erste in der Schweiz vertriebene Fair-Trade-Schokolade wurde bereits mit dem Kakao und Zucker von Oikocredit-Projektpartnern hergestellt. Dies zeigt eindrücklich, dass der Faire Handel eng mit fairer Finanzierung verbunden ist. Oikocredit unterstützt weltweit knapp 60 Projekte mit insgesamt über 50 Millionen Schweizer Franken. Der Grossteil dieser Projekte befindet sich in Zentral- und Südamerika, daneben gibt es vereinzelte Initiativen in Indien, Ghana, Ägypten und auf den Philippinen. Bei den meisten Fair-Trade-Projekten handelt es sich um landwirtschaftliche Organisationen, die Kaffee und Kakao anbauen. Sie beim Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungsketten zu unterstützen, ist ein wichtiges Anliegen der internationalen Entwicklungsgenossenschaft. Diese Betriebe sind häufig selbst genossenschaftlich organisiert und damit der Hilfe zur Selbsthilfe, dem solidarischen Wirtschaften und dem Wohl der Gemeinschaft verpflichtet.

Interview. Mit Martina Straub, Vorstandsmitglied von Oikocredit International

Oikocredit finanziert Fair-Trade-Projekte seit den frühen 90er-Jahren. Welcher Wandel hat sich diesbezüglich seither vollzogen? Hat Oikocredit eine Fair-Trade-Strategie?
Der Faire Handel stellte anfänglich keine eigene Strategie dar, sondern wurde als Möglichkeit gesehen, gute Initiativen aus Europa oder Amerika zu unterstützen. Insbesondere, dass Produzenten neue Absatzkanäle erhalten, war und ist ein wichtiger Grund, warum Oikocredit Fair-Trade-Projekte finanziert. Oikocredit ist heute international gut vernetzt und in der Lage, mit einer bewussten Strategie Produzenten, Zertifizierungsorganisationen und Einkäufer zusammenbringen.

Haben Sie persönlich Fair-Trade-Projekte besucht? Und welches finden Sie besonders interessant?
Ich besuchte im Juni 2014 Norandino in Piura, einer Region im Nordwesten Perus. Diese sehr erfahrene Kooperative exportiert Kaffee und Kakao sowohl in Bio- als auch in konventioneller Qualität in die ganze Welt. Und besonders inspirierend finde ich Sekem, eine ägyptische Genossenschaft. Sie ist sowohl im inländischen Markt als auch im Export von biologischen und Fair-Trade-Produkten sehr stark.

Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie bei Fair-Trade-Projekten?
Als grösste Herausforderung sehe ich, dass sehr viele insbesondere kleine Produzenten nach Fair-Trade-Standards anbauen, jedoch nur ein kleiner Teil auch wirklich dank einer Zertifizierung eine Preisprämie erhält. Die Mehrheit muss nach wie vor an konventionelle Händler verkaufen, weil die Zertifikationsverfahren entweder zu kompliziert oder zu teuer sind oder weil es keinen geeigneten Zertifizierer für das betreffende Produkt gibt.

Welches sind Ihrer Meinung nach die grössten Veränderungen auf dem Gebiet des Fairen Handels seit seinen Anfängen?
Es gibt eine Parallele zum Mikrofinanzmarkt: Zu Beginn war der Faire Handel relativ einfach zu definieren und wurde als sehr positiv gewertet. Mittlerweile braucht es eine genauere Definition, was Fairer Handel ist. Dass diese Diskussion keine einfach ist, sieht man etwa an der Entwicklung des Fair-Trade-Labels und der Abspaltung der europäischen Bewegung von der amerikanischen. Grund dafür war, dass ihre Visionen nicht mehr die gleichen waren. Auch in der Schweiz finden wir eine Unmenge von Fair-Trade-Labels. Doch was ist wirklich Fair-Trade und welche Initiativen gehen uns zu wenig weit? Wir haben Claro, Gebana, Max Havelaar, UTZ und Green Frog. Dies sind alles Nachhaltigkeits-Labels, aber wer weiss schon, was sie konkret umfassen?

Wie könnte Ihrer Meinung nach der Pro-Kopf-Konsum von Fair-Trade-Produkten in der Schweiz gesteigert werden?
Es sollte – wie bei den Lebensmitteln – auch bei anderen Produkten die Möglichkeit geben, dass sich Konsumenten relativ einfach und ohne grossen Aufwand für eine Fair-Trade-Alternative entscheiden können. Und ich hoffe, dass gewisse Produkte künftig nur noch in der Fair-Trade-Variante angeboten werden.

In welchen Bereich müsste der Fair Handel Ihrer Meinung nach besonders dringend Fuss fassen? Und warum?
Im Lebensmittelmarkt sind wir auf gutem Weg. Wo wir jedoch noch kräftig zulegen könnten, ist bei der Bekleidung (inklusive Fabrikation, Rohstoffe und Chemikalien), aber auch bei Bausubstanzen und allen Edelmetallen, besonders für deren Gebrauch in der Informationstechnologie. Das Fairphone war ein mutiger erster Schritt, aber hier muss noch viel mehr getan werden. Vor allem auch deshalb, weil die Rohstoffe knapp sind und meist nur unter schwierigen Umständen gefördert werden können. Ich halte es für unsere Pflicht, solche Arbeit wenigstens angemessen bezahlen.

Welche Fair-Trade-Produkte gefallen Ihnen besonders gut?
Mir gefällt es am Besten, wenn Fair-Trade-Produkte einfach und selbstverständlich zu kaufen sind. Wenn sie zudem noch schön daher kommen wie z.B. die Getränke von Lemonaid, die Glacé von Ben & Jerry's oder die Schokoladen von Divine Chocolate, dann freut mich das umso mehr. Und besonders lässig finde ich auch, wenn ein Traditionsprodukt wie die Emmentaler Meringues nicht nur mit dem Zucker eines unserer Projektpartner hergestellt werden, sondern auch mit der Schokolade eines weiteren Fair-Trade-Partners überzogen sind.

Conacado. Dominikanische Republik

Genossenschaftliches Erfolgsmodell

Die Kakaogenossenschaft Confederación Nacional de Cacaocultores Dominicanos (Conacado) wurde 1988 gegründet und ist ein nationaler Zusammenschluss von über 150 regionalen Kooperativen mit insgesamt 10'000 KleinbäuerInnen. Damals verkauften die heutigen Mitglieder ihren getrockneten und unfermentierten Kakao zu deutlich tieferen Preisen an Zwischenhändler. Mit der Gründung des Dachverbandes wurde der Zwischenhandel ausgeschaltet. Die ProduzentInnen konnten in der Folge höhere Erträge aus ihren Ernten erwirtschaften und sich den Bau von Fermentierungsanlagen leisten.

Conacado exportiert seit 1997 Fair-Trade-zertifizierten Bio-Kakao nach Europa und in die USA. Die besseren Preise aus diesem Geschäft ermöglichen es den Bauern und Bäuerinnen, ihren Anbau zu diversifizieren und ihre Erträge zu verbessern. Neben Kakao werden zunehmend auch Zitrusfrüchte, Avocados und Bananen angebaut, die jedoch in erster Linie den Eigenbedarf decken sollen oder auf lokalen Märkten verkauft werden.

Die Fair-Trade-Prämie ermöglicht einerseits Schulungen zum gesamten Verarbeitungsprozess. Andererseits stehen Mittel für die Schaffung einer nachhaltigen Infrastruktur zur Verfügung, und Bildungseinrichtungen und Stipendien können finanziert werden. Damit profitieren nicht nur die direkten Genossenschaftsmitglieder von den Vorteilen des Fairen Handels, sondern auch deren Familienangehörigen beziehungsweise ganze Gemeinden. Mit dem Beitritt zum Fairen Handel haben sich die Bäuerinnen und Bauern von Conacado zur Einhaltung von strikten Regeln verpflichtet. Dazu gehören etwa die Bezahlung von SaisonarbeiterInnen über dem marktüblichen Lohn oder das Verbot jeglicher Diskriminierung. Mit dem Demeter-Siegel muss sich Conacado zudem an dessen Richtlinien für Bio-Anbau halten. Die Dominikanische Republik ist heute weltweit führend im Export von Bio-Kakao. Oikocredit arbeitet seit 2000 mit Conacado zusammen und bewilligte 2013 ein Darlehen in lokaler Währung in der Höhe von rund 2 Millionen Franken. Dieses dient unter anderem der Vorfinanzierung der Ernte und verhilft den Bauern und Bäuerinnen zu einem regelmässigeren Einkommen.

Eine kleine Chronik des Fairen Handels

Die Geschichte des Fair Trade beginnt im Wesentlichen nach dem 2. Weltkrieg und wird getragen durch religiöse Kirchgemeinschaften wie etwa die Mennoniten in den USA. Ihnen geht es anfänglich darum, Solidarität durch solidarisches Handeln auszudrücken und Wohltätigkeitsprojekte zu finanzieren. Daraus entsteht schliesslich die entwicklungspolitische Vision, faire Handelsströme aufzubauen. 1969 wird in den Niederlanden der erste Weltladen eröffnet, und ab den 70er-Jahren erreicht das Thema Fairer Handel auch die Schweiz. Besondere Berühmtheit erlangen dabei die unkonventionellen «Bananenfrauen», die faire Preise für die Tropenfrucht fordern. 14 Hilfswerke und 7 Weltläden-Regionalverbände gründen 1977 die Importgesellschaft Organisation Schweiz Dritte Welt (OS3, später Claro), und die Arbeitsgemeinschaft Gebana entsteht. 1988 wird in den Niederlanden das erste Fair-Trade Label gegründet und mit Max Havelaar nach einer berühmten niederländischen Romanfigur aus dem 19. Jahrhundert benannt. Der auf Java tätige Kolonialbeamte stellt im Roman das niederländische Kolonialsystem massiv in Frage. Im Vordergrund steht damals vor allem der Kaffee beziehungsweise dessen starker Preiszerfall. 1992 soll Max Havelaar auch in der Schweiz Fuss fassen. Zentrale Voraussetzung für die Gründung der Organisation durch die sechs grossen Schweizer Hilfswerke ist jedoch, dass mindestens ein Grossverteiler die Idee des Fairen Handels mitträgt. Tatsächlich führen sowohl Migros als auch Coop 1992 ihren ersten Fair-Trade-Kaffee ein, OS3 folgt später. Heute werden in der Schweiz über 2'000 Produkte mit dem Fair-Trade-Label verkauft. Im Oktober 2014 lanciert Max Havelaar Schweiz ein Fair-Trade-Label für Gold.

Sekem. Ägypten
Ein Wunder in der Wüste

Seit Tausenden von Jahren drängen sich die Menschen in Ägypten auf vier Prozent der Landesfläche entlang des Nils zusammen. Alles andere ist Wüste. Das Land leidet unter Wasserknappheit und ist von Armut und schweren politischen Unruhen betroffen. «Wir befinden uns jetzt im Wandel. Er kommt nie umsonst und wir müssen ihn mittragen», erklärt Helmy Abouleish, Geschäftsführer der Kooperative Sekem. Und diese wirkt dabei wahre Wunder. Die Agrargenossenschaft wurde bereits 1977 gegründet. Die Idee, mitten in der Wüste fruchtbare Oasen aufzubauen, die biodynamisch bewirtschaftet werden, erwies sich als Erfolgsrezept.

Mit Biolandbau gegen die Wasserknappheit

Laut Abouleish ist der biologische Anbau neben der Erschliessung neuer Gebiete auch die Antwort auf die Wasserarmut des Landes: «Er braucht 20 bis 40 Prozent weniger Wasser für die gleiche Produktivität. Und während die konventionelle Landwirtschaft CO2 abgibt, bindet der Ökoanbau CO2. Das beeinflusst den Klimawandel positiv.»

Rund um die grünen Flächen in der ägyptischen Wüste entstanden 13 Dörfer, wo 30'000 Menschen leben. 900 Bauern bewirtschaften für Sekem ein Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Ägyptens. «Sie bekommen von uns einen fairen und transparenten Anteil am Mehrwert», erklärt der Geschäftsführer von Sekem.

Eine Partnerschaft, die im politischen Umbruch nicht versandet

Die politischen Unruhen, die seit dem arabischen Frühling 2011 anhalten, trafen auch die Genossenschaft. Statt Wachstum stellte sich Stagnation ein. «Viele Investoren zogen sich zurück. Jemanden zu finden, der während des politischen Umsturzes neue Finanzmittel zur Verfügung stellt, ist eigentlich eine ‹Mission Impossible›», so Abouleish. Oikocredit jedoch bewilligte genau zu dieser Zeit ein Darlehen. «Wachstum braucht Geld. Und wir brauchen Partner, die nicht bei der ersten Windböe nervös werden. Oikocredit hat uns sehr geholfen», so der Sekem-Geschäftsführer: «Lokale Banken sind kurzfristig orientiert. In der Landwirtschaft dauert es aber Jahre, bis sich eine Investition rechnet. Ausländische Banken warten ab, bis sich die Lage beruhigt hat. Wir wollen aber jetzt weiter machen. Darum ist das Darlehen von Oikocredit so wichtig».

Zur Sekem-Gruppe gehören sechs eigenständige Unternehmen, die Bio-Lebensmittel, pflanzliche Arzneimittel und Textilien aus ökologischem Anbau herstellen. Die Produkte wie Tee, Kaffee, Gewürze oder Textilien sind sowohl für den einheimischen als auch für den Exportmarkt bestimmt. Oikocredit bewilligte 2011 eine Finanzierung von 7 Millionen Franken an Sekem. Damit werden Teeverpackungsmaschinen sowie eine Produktionsanlage für den pharmazeutischen Betrieb gekauft. Zudem wird weiterer Wüstenboden urbar gemacht. Sekem plant derzeit, 250 neue Stellen zu schaffen, zusätzlich zu den bisherigen 2'000 Arbeitsplätzen.

Gewinn fliesst in gemeinschaftliche Projekte

Die Genossenschaft Sekem spendet jedes Jahr 10 Prozent ihres Gewinns an die Sekem Stiftung, um öffentliche Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Kultur zu finanzieren. Die Stiftung betreibt Kindergärten, Schulen, ein Berufsbildungszentrum, eine Akademie für angewandte landwirtschaftliche und pharmazeutische Forschung, ein Theater, ein medizinisches Versorgungszentrum und seit neuestem auch eine Universität. Sekem-Angestellte können diese Einrichtungen und Dienstleistungen gegen Zahlung eines Beitrags nutzen, der sich an der Höhe ihres Lohns bemisst. Auch die umliegenden Gemeinden haben Zugang zu diesem umfangreichen Angebot. Neben vielen anderen Ehrungen wurde Sekem 2003 als Unternehmensmodell für das 21. Jahrhundert mit dem «Right Livelihood Award», auch bekannt als alternativer Nobelpreis, ausgezeichnet.

Ägypten SEKEM $7 000 000 Tee Kaffee Gewürze und Baumwolle
Bolivien Ecologic Coffee $700 000 Kaffee
Brasilien COAGROSOL, Cooperativa dos Agropecuaristas Solidários $600 000 Orangensaft
Brasilien Gebana Brasil Kapitalbeteiligung Soja
Costa Rica Coopetarrazú $2 000 000 Kaffee
Dominikanische Republik Conacado $1 800 000 Kakao
Dominikanische Republik Grupo Banamiel $430 000 Bananen
Ecuador Corporación Fortaleza del Valle $300 000 Kakao
Ecuador FECAFE Federación de Asociaciones Artesanales de Producción Cafetalera Ecológica Manabi $150 000 Kaffee
Ecuador FONMSOEAM Federación de Organizaciones Negras y Mestizas del Sur Occidente de Esmeraldas, Atacama y Muisne $100 000 Kakao
Ecuador FAPECAFES Federación Regional de Asociacones de Pequeños Cafetaleros Ecológicos del Sur del Ecuador $300 000 Kaffee
Ecuador Terrafertil $1 000 000 (Trocken-)Früchte
Ecuador UNOCACE Unión Nacional de Organizaciones Campesinas Cacaoteras del Ecuador $650 000 Kakao
Ghana Kuapa Kokoo $4 000 000 Kakao
Guatemala ASUBAGRI Asociación Barrillense de Agricultores $800 000 Kaffee
Guatemala CADECH Cooperativa Integral Agrícola Adelante Chanmagua $1 000 000 Kaffee
Guatemala Chajul Asociación Chajulense Va'l Vaq Quyol $500 000 Kaffee
Guatemala Cooperativa Integral Agrícola Cafetales $200 000 Kaffee
Guatemala Cooperativa Integral Agrícola Trifinio $400 000 Kaffee
Guatemala FEDECOCAGUA Federación de Cooperativas Agrícolas de Productores de Café de Guatemala $2 100 000 Kaffee
Guatemala FECCEG Federación Comercializadora de Café Especial de Guatemala $340 000 Kaffee
Guatemala FORESCOM Empresa Forestal Comunitaria de Servicios del Bosque $300 000 Holz
Guatemala Kiej de Los Bosques $100 000 Accessoires
Guatemala UniEspecies $1 850 000 Gemüse
Honduras Beneficio Santa Rosa $2 500 000 Kaffee
Honduras COCAFCAL Cooperativa Cafetalera Capucas $2 500 000 Kaffee
Honduras UNICAF-BRP (Biósfera Río Plátano) $430 000 Holz
Indien Darjeeling Organic Tea Estates $3 500 000 Tee
Kolumbien ECOLSIERRA Red de Productores Ecológicos de la Sierra Nevada de Santa Marta $330 000 Kaffee
Mexiko CASFA Centro de Agroecología San Francisco de Asís $470 000 Kaffee und Kakao
Nicaragua ACAWAS Asociación Campesina de Waslala $150 000 Kakao
Nicaragua Cooperativa de Servicios Múltiples Santiago $300 000 Kaffee
Nicaragua Esperanza Coffee Group $520 000 Kaffee
Nicaragua PRODECOOP Promotora de Desarrollo Cooperativo de las Segovias $2 000 000 Kaffee
Nicaragua UCA San Juan $500 000 Kaffee
Paraguay Aliaga $400 000 Kräuter und Öle
Paraguay Manduvirá Cooperativa de Producción Agroindustrial, Ahorro y Crédito $2 900 000 Zucker
Peru APPBOSA, Asociación de Pequeños Productores de Banano Orgánicio Samán y Anexos $150 000 Bananen
Peru Asociación Central de Productores de Café Pichanaki $350 000 Kaffee
Peru Asociación de Productores Cafetaleros Selva Andina $200 000 Kaffee
Peru Asociacion de Productores Ecológicos $250 000 Nahrungsmittel
Peru COCLA Central de Cooperativas Agrícolas Cafetaleras $2 500 000 Kaffee
Peru CENFROCAFE Central Fronteriza del Norte de Cafetalero $700 000 Kaffee
Peru Cooperativa Agraria Cafetalera Divisoria $350 000 Kaffee
Peru CAC La Prosperidad Cooperativa Agraria Cafetalera La Prosperidad Chirinos $400 000 Kaffee
Peru Cooperativa Agraria Cafetalera Pangoa $400 000 Kaffee
Peru Cooperativa Agraria Cafetalera Rodríguez de Mendoza $350 000 Kaffee
Peru Cooperativa Agraria Industrial Naranjillo $1 500 000 Kaffee und Kakao
Peru Cooperativa Agraria Norandino $1 100 000 Kaffee
Peru Aprocassi Cooperativa de Servicios Múltiples $500 000 Kaffee
Peru Sol y Cafe Cooperativa de Servicios Múltiples $500 000 Kaffee
Peru Oro Verde Cooperativa Agraria Cafetalera $300 000 Kaffee
Phillipinen Pecuaria Development Cooperative $350 000 Reis
UK Cafédirect $2 000 000 Kaffee und Tee und Kakao
UK People Tree $2 900 000 Mode
UK Twin Trading $780 000 Kaffee
UK, USA Divine Chocolate Ltd. / Inc. $3 000 000 Schokolade
Uruguay Manos del Uruguay $400 000 Textilien

Faires finanziert. Eine Liste

Länder, Partnerprojekte, gewährte Darlehen, Produkte

Fair durch den Tag. Eine Anleitung

Produkte mit Zutaten von Oikocredit-Partnern im Schweizer Detailhandel

Start in den Tag

- Claro Cocoba Crème Bio Brotaufstrich: Kakao von Conacado, Zucker von Manduvirà
- Claro Cocoba Instant Bio Kakaogetränk: Kakao von Conacado, Zucker von Manduvirà
- Claro Müsli Diverse: Kakao von Conacado und Naranjillo, Zucker von Manduvirà
- Claro Quetzal Urwald-Honig: Chajul
- Coop Konfitüre Orangen Passionsfrucht, Qualité et Prix: Coagrosol
- Coop Schoggiweggli und Hiestand Schoggiweggli: Kakao von Conacado
- M-Bio Schokoladen-Joghurt: Kakao von Conacado, Zucker von Manduvirà

Kaffee

Im Detailhandel

- Bertschi Kaffee Sombrero: Fedecocagua. Erhältlich in Bio-Läden und Reformhäusern
- Bistro Kaffee Bio: Prodecoop (z. B. aus dem Claro-Laden oder Reformhaus)
- Claro «Bistro Kaffee Bio»: Prodecoop
- Coop «Kaffee Jubilor, Qualité et Prix»: Sol y Café, Cocla, Fedecocagua
- Coop «LA MOCCA»: Fedecocagua
- Coop «Max Havelaar Kaffee»: Cocla, Fedecocagua
- Coop «Espresso, Qualité et Prix»: Sol y Café, Cocla
- Illycafé «Red Label Venezia» und «Milano Max Havelaar»: Fedecocagua
- Migros «Bio Kaffee Max Havelaar» und «Delizio Kapseln Bio»: Cocla
- Migros «Espresso Max Havelaar»: Capucas, Cocla und Fedecocagua
- Rapunzel Gusto Kaffee Diverse: Norandino
- Volg «Kaffee Creme Max Havelaar»: Sol y Café, Cocla und Prodeccoop

Ausgewählte Kaffees aus Schweizer Röstereien oder im Café vor Ort

- Rösterei Bogen Kaffee, Schaffhausen: «Bogen Kaffee Bio»: Fedecocagua
- Rösterei Campanini Zollikofen: Campanini Capsules «Espresso» und «Caffè»: Prodecoop
- Rösterei Küng, Winterthur: «Küng Kaffee Max Havelaar»: Fedecocagua
- Rösterei La Semeuse, La Chaux-de-Fonds: «Kaffee Equinoxial» und «Soleil Levant»: Fedecocagua, Cocla. Erhältlich bei Coop, Carrefour und Globus
- Rösterei Rast Kaffee, Ebikon: «Rast Kaffee Santa Rosa/Honduras»: Capucas
- Rösterei Turm Kaffee, St. Gallen: «Turm Kaffee Bio Max Havelaar»: Fedecocagua
- Café Noir in Zürich: «Crema Fair»: Fedecocagua, Cocla
- Café Ritazza, Flughafen Zürich: «Cafè Ritazza Bio»: Cocla
- La Columbiana, Rösterei und Kaffee-Bar, Basel: Kaffees «Peru Natura», «Mexico Natura»: Fedecocagua, Cocla
- Unternehmen Mitte, Basel: «Mitte Espresso»: Cocla, Prodeccop

Säfte, Sirup und Tee

- Claro Bio Cola und Limonade: Conacado
- Claro Kräutertee Diverse: Sekem
- Claro Solàs Orangensaft und Sueno Orangen-Sirup: Coagrosol
- Coop Jamadu Ananas Orange und Orangensaft Qualité et Prix: Coagrosol
- Lemonaid mit Limetten von Coagrosol
- Michel Saft Diverse: Coagrosol
- Migros Orangensaft: Coagrosol

Süsses, Tofu und Öl

- Claro Bio Meringues: Kakao von Conacado, Zucker von Manduvirà
- Claro Mascao Schokoladen: Kakao von Conacado, Zucker von Manduvirà
- Coop Naturaplan Bio Glacé: Kakao von Conacado, Zucker von Manduvirà
- Demeter Tofu: Gebana Brasil
- Demeter Rapunzel Sesamöl: Sesam von Sekem

Für Körper und Haar

- Seifen Diverse von The Body Shop: Gebana Brasil
- Vitamin E Aqua Boost Sorbet von The Body Shop: Gebana Brasil
- Chocomania Serie von The Body Shop: Kakaobutter von Kuapa Kokoo
- Haarefärben mit Logona oder Santé Produkten: Henna von Sekem

Faire Mitbringsel

- Claro Schoko Mangos und Ananas: Kakao von Conacado
- Heimatschutz Schoko-Taler: Kakao von Conacado, Zucker von Manduvirà
- Coop Naturaplan Bio Schokoladenherzli: Kakao von Conacado
- Maestrani Golden Swiss Hearts: Kakao von Conacado
- Stella Bernrain Bio Schokolade Diverse: Kakao von Conacado und Fortaleza del Valle
- Helvetas Kinderspielzeug aus Bio-FT-Baumwolle: Sekem

Zu Weihnachten

- Claro Weihnachtsmann Milch: Kakao von Conacado

Zu Ostern

- Coop (Giandino) Ostereili: Kakao von Conacado
- Coop Naturaplan Bio Ostereili Milch und Naturaplan Bio Osterhasen diverse: Kakao von Conacado und Fortaleza del Valle
- M-Bio Ostereili und M-Bio Osterhase: Kakao von Conacado, Zucker von Manduvirà

Wir freuen uns, dass immer öfter fair gehandelt wird. Als KonsumentInnen nehmen wir grossen Einfluss darauf, was im Handel geschieht. Deshalb: Fair handeln, damit der Handel fair wird!

Diese Liste umfasst nur eine Auswahl von in der Schweiz erhältlichen Produkte. Wer es genauer wissen möchte: Schreiben Sie uns an deutsche.schweiz@oikocredit.org. Gerne senden wir Ihnen eine umfassendere Liste zu. Finden Sie zudem mehr Informationen über Oikocredit und den Fairen Handel auf unserer Webseite.

Kuapa Kokoo und Divine Chocolate. Ghana/UK/USA

Von der Kakaobohne zur himmlischen Schokolade

1.5 Milliarden Menschen arbeiten weltweit in der Landwirtschaft. Ein Grossteil davon lebt gemäss Klassifizierung der Uno in Armut oder extremer Armut. Dagegen bietet die internationale Genossenschaft Oikocredit einen konkreten Gegenentwurf: Existenzsicherung und Autonomie dank Wachstum von unten und dem Aufbau von nachhaltigen Handels- und Wertschöpfungsketten. Denn was nützt der erfolgreiche Anbau eines Produktes, wenn nicht genügend Abnehmer vorhanden sind, welche bereit sind, faire Preise zu bezahlen?

Oikocredit investiert deshalb besonders gerne in landwirtschaftliche Organisationen oder Verarbeitungsbetriebe, die sich entlang der ganzen Wertschöpfungskette weiterentwickeln wollen. Ein gutes Beispiel für ein solches Engagement sind die britische und US-amerikanische Divine Chocolate und Kuapa Kokoo in Ghana. Die Fair-Trade-Genossenschaft Kuapa Kokoo aus Ghana begann 1993 mit dem Anbau von Kakaobohnen. Mit der Unterstützung verschiedener NGOs und von The Body Shop gründete die Kooperative 1998 die Schokoladenfabrik Divine Chocolate Ltd. Heute sind die Kakaobauern und bäuerinnen zu 45 Prozent an ihr beteiligt. Damit bestimmen sie nicht nur bei der Produktion und Vermarktung ihrer eigenen Erzeugnisse mit, sondern auch bei der Gewinnverwendung. Dies hat der Genossenschaft unter anderem den Bau und Ausbau von Trinkwasserbrunnen, Grundschulen und anderen Gemeinschaftsprojekten ermöglicht.

Uno-Pilotprojekt gegen Kinderarbeit

Die Kakaogenossenschaft zählt rund 80'000 Mitglieder. Diese profitieren neben dem Marktzugang auch von wichtigen Weiterbildungsmöglichkeiten im Landwirtschafts- und Gesundheitsbereich. Die Genossenschaft schult ihre Mitglieder zudem in handwerklichen Produktionstätigkeiten für die Nebensaison. Sie bezieht entschieden Position zu Themen wie Bildung und Kinderarbeit: 2011 ging Kuapa Kokoo eine Partnerschaft mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ein, um Kinderarbeit aufzuzeigen, zu verhindern und die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren.

Oikocredit unterstützt Divine Chocolate seit 2006, Kuapa Kokoo seit 2011. Einerseits über eine Kapitalbeteiligung von 1.7 Millionen Franken sowie eine Kreditlinie von rund 1 Million Franken bei Divine Chocolate; andererseits mit einem Darlehen in der Höhe von über 3.7 Millionen Franken an Kuapa Kokoo. Diese Unterstützung verhalf Divine Chocolate unter anderem zu einer erfolgreichen Lancierung ihrer Produkte in den USA.

Die so gestiegene Nachfrage ermöglicht es der Genossenschaft Kuapa Kokoo in Ghana wiederum, selbstbestimmte und faire Kooperationen mit anderen Genossenschaften in benachbarten Ländern einzugehen, wie zum Beispiel in Sierra Leone.

Oikocredit. Kurz erklärt

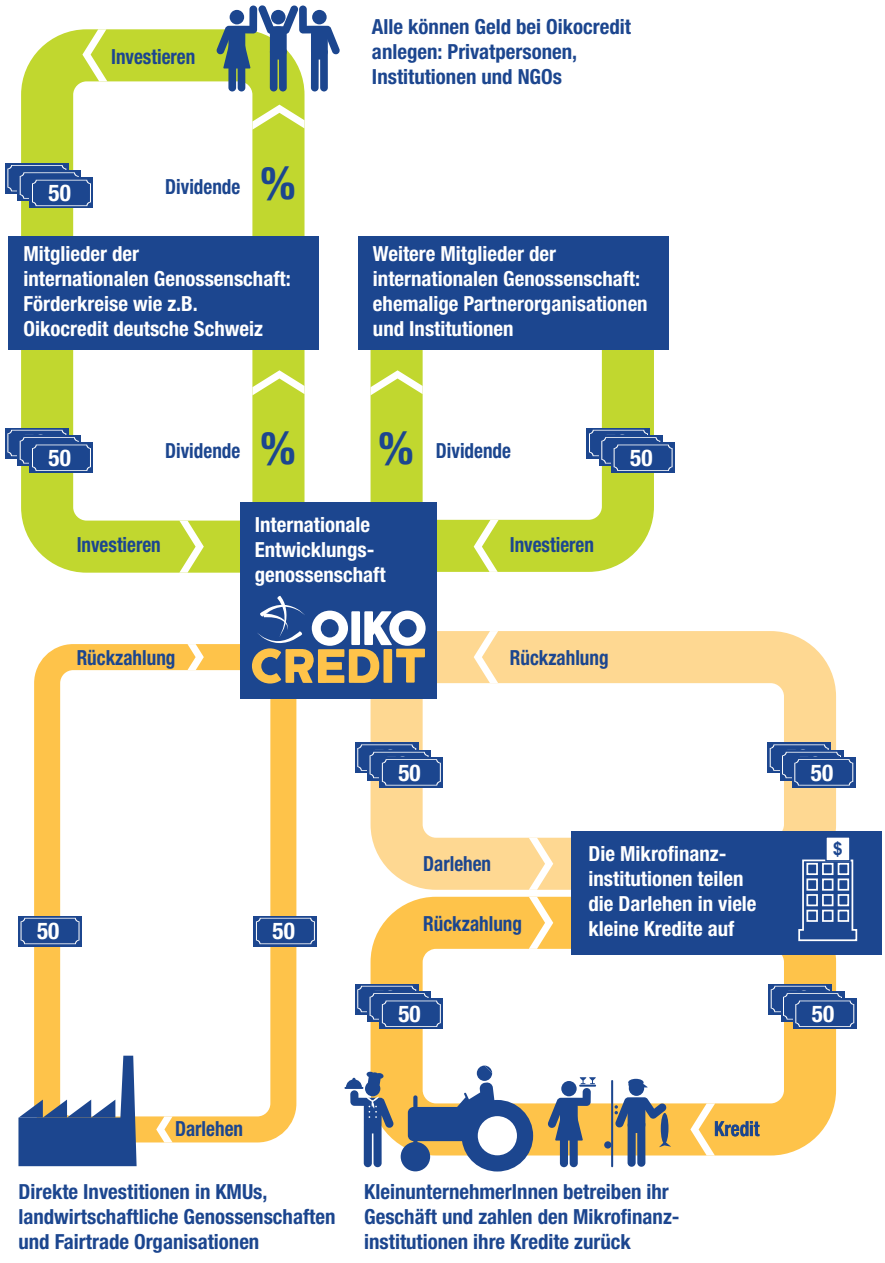
Die internationale Genossenschaft Oikocredit
Die internationale Entwicklungsgenossenschaft wurde 1975 vom Weltkirchenrat gegründet und hat ihren Sitz in den Niederlanden. Zu den rund 600 Mitgliedern gehören 30 sogenannte Förderkreise, zahlreiche Institutionen und ehemalige Projektpartner. Oikocredit International ist mit über 30 Länder- und Regionalbüros in den Ländern des Südens und Ostens präsent.

Woher das Geld kommt
Das für die Entwicklungsfinanzierung zur Verfügung stehende Kapital stammt vorwiegend von über 50'000 Privatpersonen und Organisationen in 13 Ländern. Sie investieren indirekt über die Förderkreise in die Aktivitäten von Oikocredit International. Oikocredit deutsche Schweiz ist einer von 30 Förderkreisen weltweit. Er betreut die AnlegerInnen in der Deutschschweiz. Neben Oikocredit deutsche Schweiz gibt es in der Westschweiz einen weiteren Förderkreis.

Oikocredit in der deutschen Schweiz
Oikocredit deutsche Schweiz wurde 1983 gegründet. Der Verein mit Sitz in Bern zählt rund 1'800 Mitglieder. Diese haben über Oikocredit deutsche Schweiz über 30 Millionen Franken in Anteilscheine der internationalen Genossenschaft investiert. Als indirekte Mitglieder der Genossenschaft werden sie vom Verein auf der internationalen Ebene vertreten. Oikocredit deutsche Schweiz ist Direktmitglied der internationalen Genossenschaft Oikocredit. Zu den Hauptaufgaben des Förderkreises gehören die Betreuung der Mitglieder und die Vermittlung der Genossenschafts-Anteilscheine an neue AnlegerInnen. Der Vorstand von Oikocredit deutsche Schweiz ist ehrenamtlich tätig und für die strategische Ausrichtung des Vereins verantwortlich. Die Geschäftsstelle und die Administration sind zuständig für das operative Geschäft, die Öffentlichkeitsarbeit und die Betreuung der Mitglieder.

Wohin das Geld fliesst
Die internationale Entwicklungsorganisation arbeitet mit über 800 Partnerorganisationen in rund 60 Entwicklungs- und Schwellenländern zusammen. Davon sind 2/3 Mikrofinanzinstitutionen, 1/3 sind landwirtschaftliche Genossenschaften sowie Produktions- und Handelsbetriebe. Oikocredit erreicht weltweit fast 30 Millionen Menschen, davon sind über 80 Prozent Frauen.

Wie viel Geld fliesst
Rund 700 Millionen Franken sind weltweit vorwiegend in Form von Darlehen in Projekte investiert. Daneben gibt es auch ausgesuchte Kapitalbeteiligungen.



Vier Fragen an eine Anlegerin

Grazia Buccheri Hess

Seit wann sind Sie Anlegerin bei Oikocredit?
Ich habe im Jahr 2013 Genossenschafts-Anteilscheine von Oikocredit erworben.

Weshalb haben Sie sich für eine Investition in Oikocredit entschieden?
Weil es mir ein Anliegen ist, mein erspartes Geld sozial- und umweltverträglich anzulegen.

Wie haben Sie von der internationalen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit erfahren?
Ich bin über Inserate in Zeitungen, welche für mich vertrauenswürdig sind wie zum Beispiel «Moneta» von der Alternativen Bank Schweiz oder «P.S.» auf Informationen über Oikocredit gestossen.

Oikocredit International ist seit nunmehr fast vierzig Jahren in der Entwicklungsfinanzierung aktiv. Welche Wünsche oder Ratschläge geben Sie der Organisation mit auf ihrem weiteren Weg?
Es scheint mir in einem so heiklen Bereich wie dem der Mikrofinanz unerlässlich, die eigene Arbeit regelmässig selbstkritisch darauf zu überprüfen, ob das Vorgehen (noch) sozialverträglich ist. Oikocredit wünsche ich weiterhin viel Freude, Engagement und Erfolg bei ihrem Vorhaben!

Kontakt aufnehmen
Oikocredit deutsche Schweiz
Postfach, 8026 Zürich
044 240 00 62
deutsche.schweiz@oikocredit.org
www.deutsche-schweiz.oikocredit.ch

Diese Broschüre wurde von Oikocredit deutsche Schweiz produziert und dient ausschliesslich Informationszwecken. Das Dokument bzw. Auszüge daraus dürfen nur mit Genehmigung von Oikocredit deutsche Schweiz reproduziert werden.

11/2014